

„ES TUT WEH!“

Mit diesen Worten haben ehemalige Cultmitglieder und Mitglieder spiritueller Mißbrauch treibender Systeme beschrieben, wie sie sich fühlten, als sie ihre Gruppe endgültig verlassen hatten. Dies vermittelt vielleicht einen Begriff davon, wie sie leiden und warum es für sie keine einfachen Antworten gibt.

ES TUT WEH, wenn man entdeckt, daß das, was man für die „einzig wahre Religion“, den „Weg zur völligen Freiheit“ oder die „Wahrheit“ gehalten hat, in Wirklichkeit ein *Cult* war (vielleicht ein etwas hartes Wort).

ES TUT WEH, wenn man erfährt, daß Menschen, denen man unbedingt vertraut hat - die man nicht in Frage zu stellen gelernt hatte -, einem das Fell über die Ohren gezogen haben, sogar wenn es offensichtlich war.

ES TUT WEH, wenn man erfährt, daß gerade die, die man für „Feinde“ zu halten gelernt hatte, die Wahrheit gesagt haben - aber sie waren dargestellt worden als Lügner, Betrüger, unterdrückerisch, satanisch usw., und man sollte bloß nicht auf sie hören.

ES TUT WEH, wenn man zwar weiß, daß das eigene Vertrauen zu Gott sich nicht geändert hat - sondern nur das Vertrauen in eine Organisation -, aber man doch beschuldigt wird, ein „Apostat“ zu sein, ein „Abtrünniger“, ein Unruhestifter, ein „Judas“.

Es schmerzt noch mehr, wenn diejenigen, die diese Vorwürfe machen, die eigene Familie und die eigenen Freunde sind.

ES TUT WEH, wenn man einsieht, daß ihre Liebe und Anerkennung auf der Bedingung beruhte, daß man treues Gruppenmitglied bleibt. Das trifft so tief, daß man das Gefühl zu unterdrücken sucht. Man will nichts als vergessen - aber wie kann man seine Familie und Freunde vergessen?

ES TUT WEH, wenn man in den Gesichtern derer, die man liebt, Blicke voller Haß sieht und das betäubende Schweigen hört, wenn man mit ihnen zu sprechen versucht. Es trifft tief, wenn man sein Kind in die Arme zu nehmen versucht, und es steht steif da wie eine Statue und tut so, als sei

man nicht da. Es schneidet wie ein Messer, wenn man weiß, daß der Ehepartner einen als vom Teufel besessen betrachtet und den eigenen Kindern beibringt, einen zu hassen.

ES TUT WEH, wenn man weiß, daß man ganz von vorn beginnen muß. Man hat das Gefühl, ungeheuer viel Zeit vergeudet zu haben. Man fühlt sich betrogen, desillusioniert, und mißtraut jedem, einschließlich der eigenen Familie, Freunde und anderer ehemaliger Mitglieder.

ES TUT WEH, wenn man auf einmal Schuldgefühle oder Scham empfindet dafür, was man einmal war - sogar dafür, daß man sie verlassen hat.

Man ist niedergeschlagen, verwirrt, einsam. Man hat Schwierigkeiten, Entscheidungen zu treffen. Man weiß nicht, was man mit sich anfangen soll, weil man auf einmal so viel Zeit hat - und doch fühlt man sich schuldig, wenn man sich Zeit für Erholung nimmt.

ES TUT WEH, wenn man sich fühlt, als hätte man den Bezug zur Wirklichkeit verloren. Man fühlt sich, als treibe man dahin, fragt sich, ob es einem jetzt wirklich besser geht, sehnt sich nach der Geborgenheit, die man in der Organisation hatte, und weiß doch, daß man nicht zurück kann.

ES TUT WEH, wenn man sich ganz allein fühlt - wenn niemand zu verstehen scheint, was man empfindet.

ES TUT WEH, wenn man begreift, daß Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl kaum noch vorhanden sind.

ES TUT WEH, wenn man Freunden und Familie gegenübertritt und ihr „Ich hab's dir ja gesagt“ hören muß, ob es nun in Worte gefaßt wird oder nicht. Man fühlt sich noch dümmel als ohnehin schon; Vertrauen und Selbstwertgefühl stürzen noch tiefer.

ES TUT WEH, wenn man begreift, daß man dem *Cult* alles geopfert hat - Ausbildung, Karriere, Geld, Zeit und Kraft - und jetzt eine Anstellung suchen oder die Ausbildung von vorn beginnen muß. Wie erklärt man anderen jetzt all die fehlenden Jahre?

ES TUT WEH, weil man weiß, daß man, auch wenn man hinters Licht geführt wurde, doch selbst verantwortlich dafür ist, daß man sich hat täuschen lassen. All die vergeudete Zeit: ...als das zumindest erscheint sie einem jetzt - vergeudete Zeit!

DER SCHMERZ DER TRAUER

Einen *Cult* zu verlassen ist, als erlebe man den Tod eines nahen Verwandten oder das Zerbrechen einer engen Beziehung. Das Gefühl wird oft mit dem des Betrogenwerdens von einem geliebten Menschen verglichen. Man fühlt sich einfach ausgenutzt.

Man muß eine Zeit der Trauer durchstehen. Die meisten Menschen sehen ein, daß man trauern muß nach einem Todesfall und dergleichen, aber sie begreifen nur mit Mühe, daß das in dieser Situation ebenfalls gilt.

Es gibt keine schnelle Heilung für die Trauer, die Verwirrung und den Schmerz. Wie bei allen Trauervorgängen ist Zeit der einzige Heiler. Manche fühlen sich auch noch wegen dieser Trauer schuldig oder glauben, etwas Falsches zu tun. Das sollten sie aber nicht denken. Es IST normal. Es ist NICHT unrecht, verwirrt, unsicher, desillusioniert, schuldig, ärgerlich, ohne Vertrauen zu sein - all dies gehört dazu. Mit der Zeit werden die negativen Gefühle ersetzt durch klares Denken, Freude, Frieden und Vertrauen.

JA, ES TUT WEH, ABER DIE
SCHMERZEN WERDEN GEHEILT
DURCH ZEIT, GEDULD
UND VERSTÄNDNIS.

Es gibt ein Leben nach dem *Cult*.

© Jan Groenveld,

Übertragung: Guntram Thilo
für EBI Berlin e.V.

© für den deutschen Text:

Eltern- und Betroffeneninitiative gegen
psychische Abhängigkeit - für Geistige Freiheit
Berlin e.V. (EBI Berlin)

Post: Heimat 27, D-14165 Berlin,

Fax: 030-845 09 640